

II. Das Städtchen Wildbad

mit der Trinkhalle und den Königl. Anlagen.

Das **Städtchen Wildbad** gehört mit dem Oberamte Neuenbürg, dem es einverleibt ist, in den Schwarzwaldkreis des Königreichs Württemberg und zählt mit Einrechnung der Parzellen 3532, ohne dieselben 2901 Einwohner, worunter 149 Katholiken, 16 eigener Konfession und 3 Israeliten. Es hat einen Stadtschultheissen zum Ortsvorstand, einen evangelischen und einen katholischen Stadtpfarrer, ist Sitz der Kgl. Badeverwaltung, eines Kgl. Postamts, Revieramts und Amtsnotariats.

Wie ein Blick auf den beigegebenen Stadtplan zeigt, hat die Stadt eine regelmässige Anlage zu beiden Seiten der Enz, jedoch so, dass auf der rechten Seite derselben ihr grösserer Teil mit der sogenannten Hauptstrasse steht.

Im kleineren linksseitigen Teil des Städtchens läuft dem Enzufer entlang die König-Karlsstrasse. Da Wildbad in dem engen Thal sich nicht ausdehnen kann, so lehnt es sich an die Bergketten an, östlich an den langgezogenen Bergrücken des „Meistern“, westlich hauptsächlich an den „Sommersberg“. Nur der Bahnhof und seine Umgebung liegt noch am Fuss des nördlich sich anreihenden „Eibergs“, dessen Wildbad zugekehrte Ecke, unten „Paulinenhöhe“, oben „Wildbader Kopf“ genannt, eine weithin sichtbare Windfahne trägt.

Ein Rundgang mag uns zunächst das Aeussere des Städtchens vor Augen führen. Wir verlassen den Bahnhof mit seinem hübsch bepflanzten Vorplatz und dem Postgebäude und wenden uns thalaufwärts dem Städtchen zu. Die Häuserreihe beginnt rechts erst am Ende der Geleiseanlage mit der Kinderheilanstalt „Herrnhilfe“, vor welcher das Rennbachthal mit seiner Strasse einmündet. Dieses enthält neben Privathäusern das städt. Schlachthaus und die hübsche Gartenwirtschaft der Rennbachbrauerei, so-

wie die Quellen und das Hochreservoir der städt. Wasserleitung.

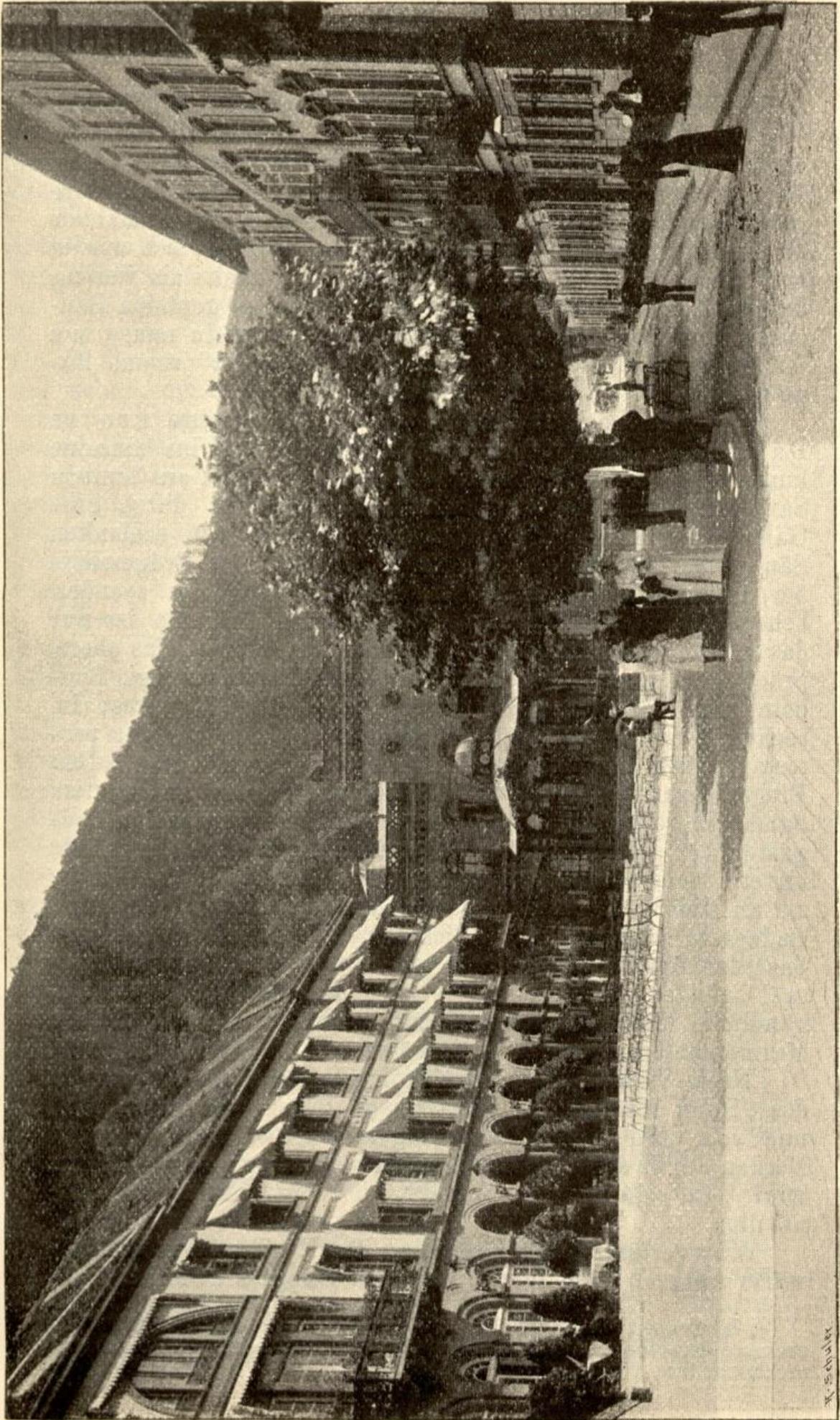
Zur Linken haben wir dicht an der Strasse die Enz und den Blick in die untere Stadt jenseits des Flusses, zu welcher ein Holzsteg hinüberführt. Oberhalb desselben folgt eine städt. Sägmühle, welche mit ihrem breiten Wehr und der gegenüberliegenden, mehr malerischen als einladenden alten Häusergruppe recht an die gute alte Zeit erinnert.¹⁾

Weiter dem Städtchen zu kommen wir an die Brücke beim „Gasthaus zum wilden Mann“, überschreiten dieselbe und kommen damit in die Hauptstrasse, welche uns nach links in die untere, nach rechts in die obere Stadt führt. Wir wenden uns rechts und gelangen zwischen nicht eben grossstädtischen, aber doch saubereren Gebäuden, meist Läden und Gasthäusern, zwischen „Graf Eberhard“ (rechts) und „Goldenen Ochsen“ (links) auf den Kurplatz. Mit dem Betreten desselben kreuzen wir die einzige Querstrasse Wildbads, genannt nach einem anhänglichen Besucher und Gönner unseres Kurorts Prinz Peter von Oldenburg. Sie führt links zwischen Rathaus und protestantischer Kirche bergauf an Villa Ladner und Bismarck vorüber zu den Friedhöfen. (Rechts hinter der Kirche gelangt man durch ein eisernes Gitter zur Gartenterrasse und zum Konversationssaale des Kgl. Badhotels, sowie zu einem bequemen Zickzackweg nach der „Meisternhöhe“.) Rechtsum, zwischen „Graf Eberhard“ und „Hotel Post“ gelangt man über die Postbrücke zur König-Karlsstrasse und über diese hinüber zum sogenannten „alten Schulplatz“, der links von der Hofapotheke, rechts vom „Russischen Hof“ begrenzt wird.

Der Kurplatz

ist nicht nur seiner Lage, sondern auch seiner Bedeutung nach der Mittelpunkt Wildbads, denn er ist die Stätte „Wo heiss der Quell entspringt, der Sieche heilt und kräftigt, der Greise wieder jünger.“ Auf der Grundfläche des heutigen grossen Badgebäudes selbst entspringt der heisse Quell, den der Sage nach ein angeschossener Eber den Jägern verriet. Den heutigen Kurplatz nahm die um den Heilquell entstandene Stadt Wildbad ein, wie sie in die Geschichte eintritt, von dem württembergischen Graf Eberhard dem Greiner 1376 mit einer Mauer umschlossen und durch zwei Thore

¹⁾ Hier und am Anfang der König-Karlsstrasse stand bis zum Jahr 1880 ein alter Stadtteil, welcher wegen seiner zigeunerhaften Reinlichkeitsverhältnisse den Beinamen „Kroatennest“ führte.



K. Schödlery

Kurplatz mit grossem Badgebäude und Kgl. Badhotel.

zugänglich. Hier erstand nach dem Brande von 1525 das Weltbad Wildbad des 16. Jahrhunderts. Hier sank es, nach wiederholten Bränden, deren letzter (1742) ihm seine Mauern und Thore kostete, und von den einst stolzen Badgebäuden nur die Badgewölbe noch übrig liess, allmählich zu einem Provinzialbade herunter. Hier erhob es sich wieder zum heutigen Weltbad, nachdem vor mehr als fünfzig Jahren König Wilhelm nach den Plänen des genialen Bau-meisters v. Thouret an die Stelle des alten ein neues, um jene Zeit in keinem der europäischen Bäder irgend Dage-wesenes hatte schaffen lassen.

Vor uns (südlich) haben wir das sogenannte grosse Badgebäude, einen rechtwinkligen und bis ins einzelne kunstvoll ausgeführten, zweistöckigen Massenbau aus buntem Sandstein, mit Rundbogenfenstern und einer durch eine Galerie begrenzten Plattform. Mit seinem von schlanken Säulen getragenen Balkon, unter welchem im Erdgeschoss der „Eberhardsbrunnen“ sein heilkräftiges Wasser spendet, beherrscht es den Kurplatz. Vom ganzen Gebäude ist nur das untere Stockwerk dem Badgebrauch gewidmet, das obere, prächtige Zimmer und Salons enthaltend, ist dem Kgl. Badhotel zur Vermietung an Fremde zugeteilt. Letzteres, im rechten Winkel anstossend, begrenzt zugleich mit der protestantischen Stadtkirche den Kurplatz gegen Osten. Den Eingang zum Badhotel bildet eine von Säulen aus buntem Sandstein getragene Halle, welche bei Regenwetter den Badgästen bei den abendlichen Konzerten der Kurkapelle Schutz bietet. Denselben Zweck erfüllt der sich nördlich der Kirche zu an die Halle anschliessende Restaurationssaal des Kgl. Badhotels, während der südlich dem Badgebäude zu gelegene Saal das Postbureau beherbergt. Ueber dem Restaurationssaal befindet sich eine Treppe hoch der allen Kurgästen zugängliche Konversationssaal mit hohem von zwei Reihen Marmorsäulen getragenen Gewölbe und hübschen Malereien.

Nach Westen ist der Kurplatz vom Gebäudekomplex des „Hotel Klumpp“¹⁾, eines Grand Hotels von altem Ruf, und vom „Hotel zur Post“ eingerahmt, während er gegen Norden durch das „Hotel Schmid zum Ochsen“ abgeschlossen wird. In seiner Mitte befindet sich ein zierlicher Musikpavillon.

Wir verlassen den Kurplatz, der Hauptstrasse thalaufwärts folgend. Sobald wir aus dem Engpass zwischen Bad-

¹⁾ In ihm ist der durch Uhland klassisch gewordene „Spiess“ zu suchen; derselbe existierte übrigens zu Graf Eberhards Zeit noch gar nicht, sondern wurde erst 1534 erbaut.

gebäude (links) und den sich dem Hotel Klumpp anreihenden Häusern (Witwe Schweizer und Dr. Josenhans) heraustreten, eröffnet sich dem Blick ein reizvolles Landschaftsbild, das unsere Illustration auf S. 30 vor Augen führt.

Im Mittelgrund des Bildes rauscht die muntere Enz herunter. Dicht an ihrem rechten Ufer aufwärts steigt auf hoher Mauer die 1871 neu angelegte Haupt- und Poststrasse an. Sie führt von hier ab den Namen Kernerstrasse, zu Ehren des Dichters Justinus Kerner, der hier kurze Zeit (1811) als Badearzt wirkte. Ueber ihr steigt links, wiederum auf hoher, epheumrankter Mauer, die freundliche Villenreihe der Olgastrasse auf, überragt von der das Thal beherrschenden Villa Wetzels, diese wieder überragt von dem tannengrünen Berghang des „Meistern“. Links im Vordergrund liegt das Katharinenstift (Landesarmenbadspital) mit seinem hübschen Vorgärtchen und der „Goldene Löwen“; zwischen grossem Badgebäude und Katharinenstift etwas rückwärts die Badkasse und die Badbureaus.

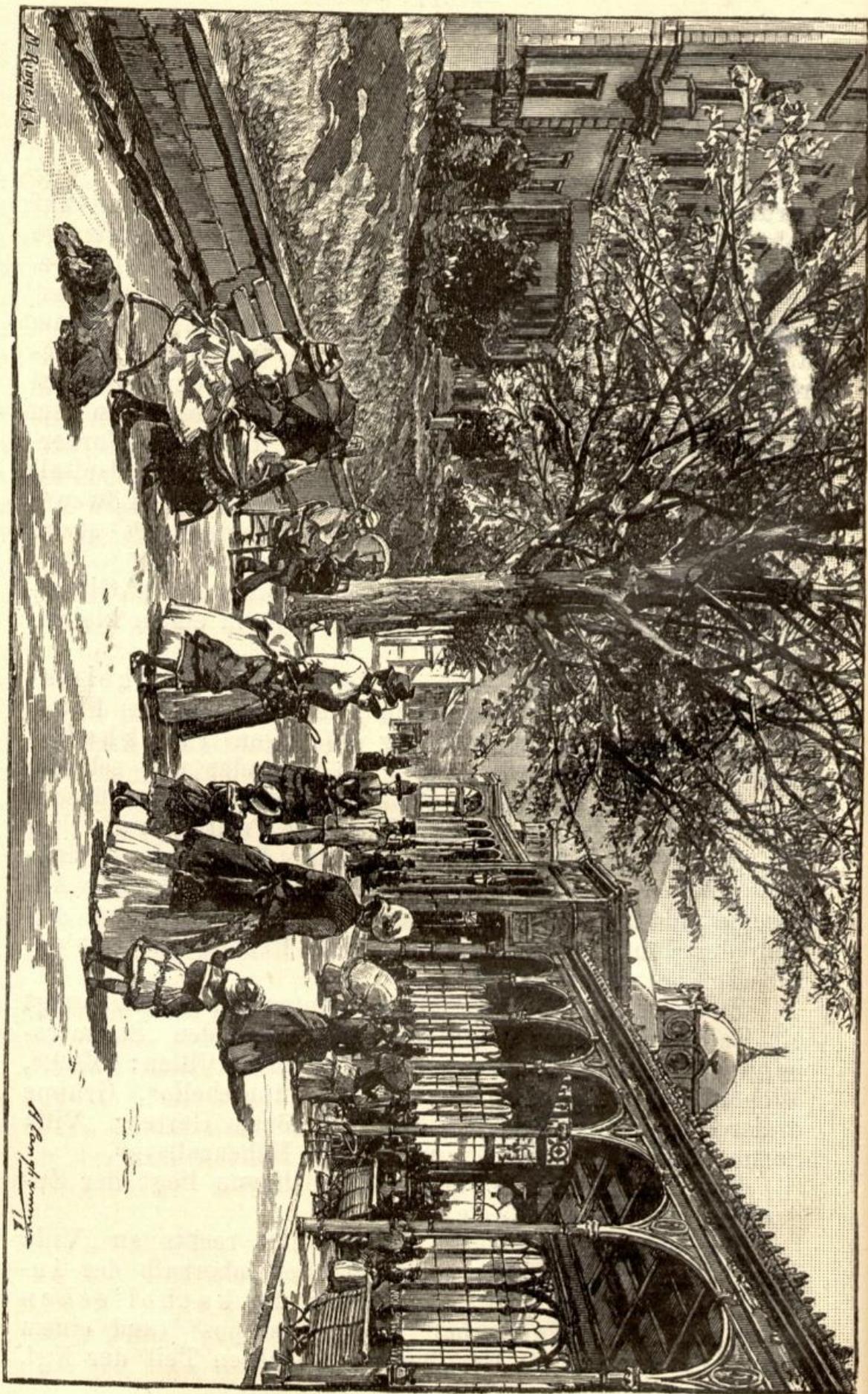
Vor der freundlichen, nach Süden schauenden Giebelfront des Dr. Josenhans'schen Hauses steht in einem kleinen Rasendreieck die Wettersäule.

Wenden wir den Blick rechts über die Wilhelmsbrücke, so haben wir auf dem jenseitigen (linken) Flussufer aufwärts die Langseite der prächtigen Trinkhalle, vom Flusse nur getrennt durch ein Geländer und schmale Blumenbeete mit herrlichem Rhododendronflor. Eine hübsche Bogenbrücke verbindet vor der Mitte der Trinkhalle die Ufer des munter daherrauschenden Flusses. Hinter der Trinkhalle erhebt sich auf wohlgepflegter Terrasse in stolzer Abgeschlossenheit das „Hotel Bellevue“; rechts davon, am Anfang der König-Karlsstrasse, die reiche Renaissancefront des König-Karlsbads.

Zwischen den beiden letztgenannten Gebäuden steigt ein Fussweg („Neuer Weg“) zu den sich an den „Sommersberg“ anlehnenden, von unten nicht sichtbaren Villen: „Teck“, Wohnung des Kgl. Badkommissärs; „Montebello“, Gruppe dreier zusammengehöriger Villen in schönem Garten; „Villa Sommersberg“, „Parkvilla“ und „Villa Hohenzollern“.

Zwischen Trinkhalle und Hotel Bellevue liegt der Zugang zu den Kuranlagen.

Die Kernerstrasse führt thalaufwärts rechts an „Villa Haussmann“ und Milchkuranstalt vorbei, oberhalb der Anlagen hin; links an „Villa Concordia“, der katholischen Kirche, „Villa Blumenthal“ und „Monrepos“ (und einem wenig beachteten mit Pavillon geschmückten Teil der Kgl.



Trinkhalle.

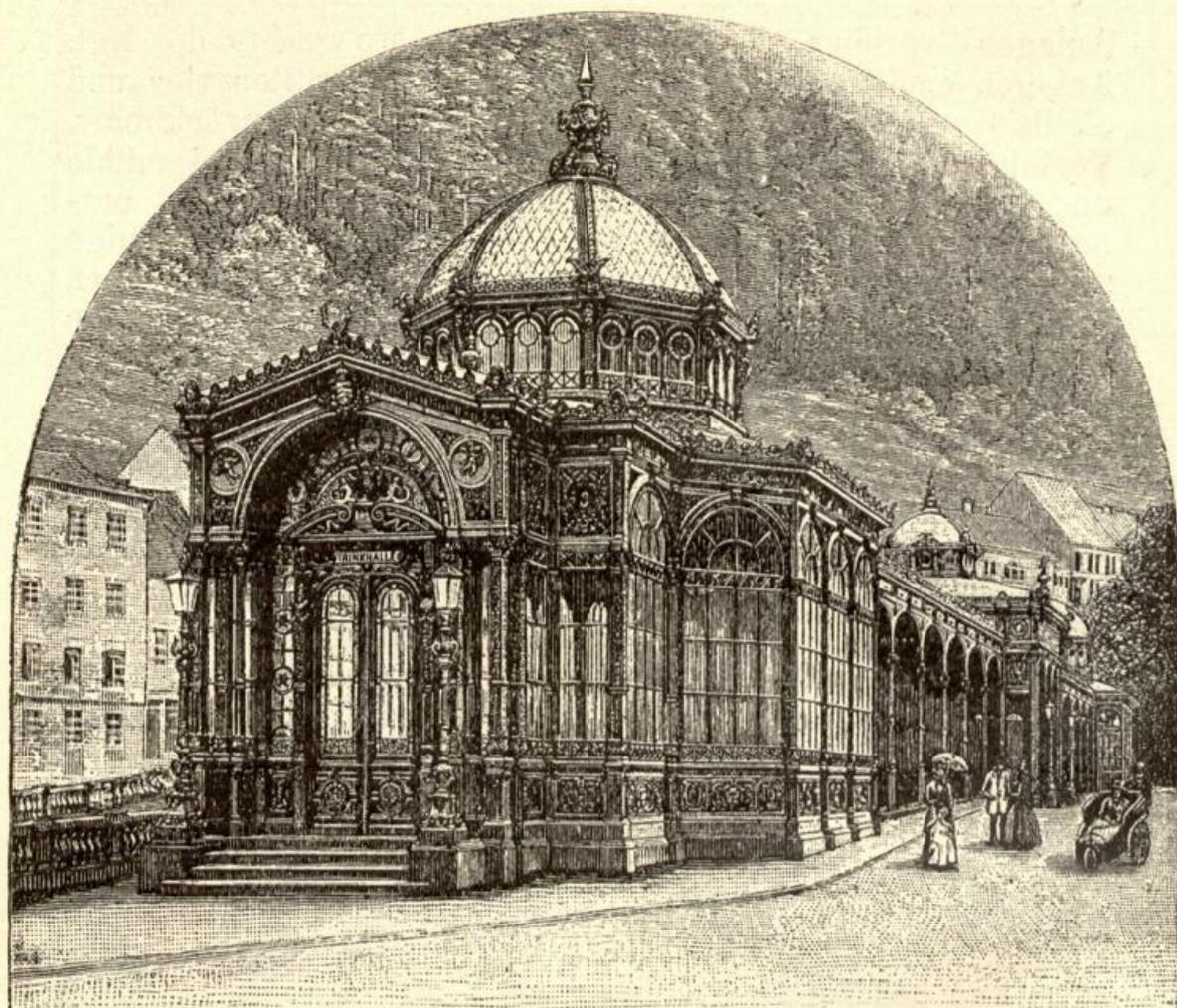
Anlagen) vorüber, bis zu dem Punkt, wo rechts die Kgl. Anlagen endigen, links bei „Gartenwirtschaft Beuerle“ und „Villa Germania“ die Olgastrasse wieder zu ihr zurückkehrt. Verfolgt man sie noch weiter bis zum „Windhof“ (Sägmühle und freundliche Gartenwirtschaft, 2 km von der Stadt entfernt) so hat man links am Fuss des „Meistern“ noch einige zerstreute Villen („Frida, Tubach, Eden“), rechts einen freundlichen Blick hinab in das Wiesenthal und auf die gegenüberliegenden Berge, „Sommersberg“ und „Gütersberg“, welch letzterer hier das Bild beherrscht. Unmittelbar vor dem Windhof liegt rechts an der Strasse in freundlichem Garten die „Villa Grossmann“.

Die erwähnte, links steil aufsteigende Olgastrasse ist die alte Enzthalstrasse und lenkt wie gesagt oberhalb der Stadt wieder in die Kernerstrasse ein. Ihre freundlichen Villen gewähren alle einen herrlichen Blick auf die Stadt herunter und nordwärts in das Thal; die neueste Villengruppe auf ihrem höchsten Punkt, wo beim Revierhaus die Meisternsteige links abzweigt, hat sommerliche Lage und reizende Aussicht thalaufwärts nach Süden.

Wir kehren nun nach dieser kleinen Abschweifung zurück zu dem Platz vor dem Katharinenstift mit dem Wetterhäuschen, überschreiten die vor dem Dr. Josenhans'schen Hause gelegene Wilhelmsbrücke und wenden uns der Trinkhalle und den Kgl. Kuranlagen zu.

Die Trinkhalle,

von Oberbaurat v. Bok aus Eisen und Glas erbaut, ist die künstlerisch geniale Verwirklichung einer von Renz ausgegangenen Idee. Sie ist ca. 100 m lang und besteht aus drei kräftig hervortretenden Pavillons und zwei dieselben verbindenden Wandelgängen. Die ganze, dem Fluss zugekehrte westliche Langseite ist verglast. Man betritt die Trinkhalle entweder auf einigen Stufen durch das in den nördlichen Pavillon führende Portal an der Wilhelmsbrücke oder von der offenen westlichen Langseite aus. Zwischen dieser und der Rampe des Hotel Bellevue liegt eine breite asphaltierte Platanenallee, der Sammelplatz des Badepublikums bei den in der Trinkhalle stattfindenden Konzerten der Kurkapelle. Das Orchester spielt im Mittelpavillon, dessen Kuppel dieser Bestimmung entsprechend die Namen berühmter Komponisten als Inschriften und eine goldene Leier als Bekrönung trägt.

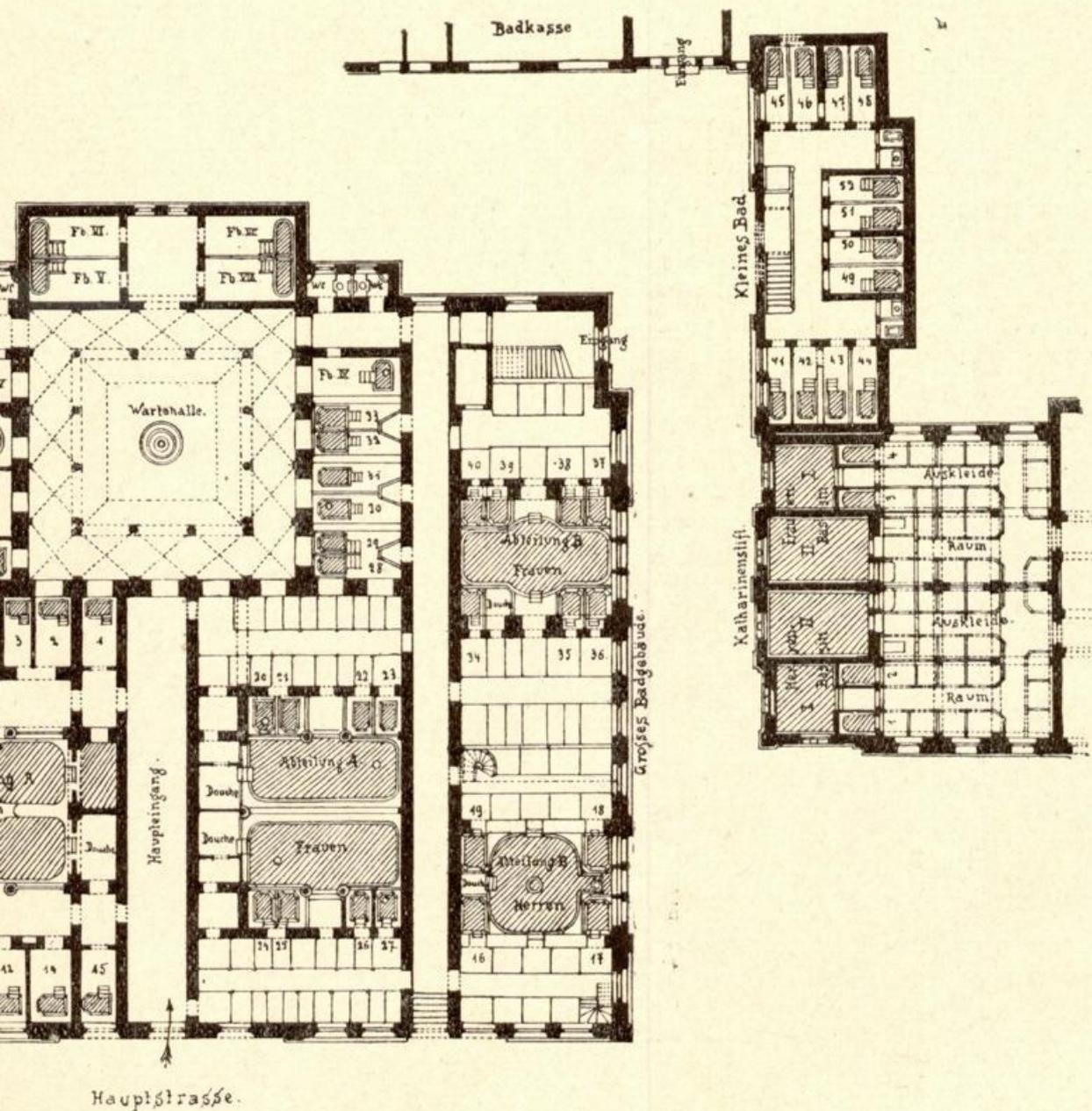


Trinkhalle.

Der nördliche Pavillon giebt der Trinkhalle ihren Namen, denn er enthält den naturwarmen Trinkbrunnen, zu dem man auf Stufen hinuntersteigt. Er trägt als Schmuck den in Erz gebildeten Eber, der sich die Wunde heil badet. Acht mit dem Wohl Wildbads verknüpfte Namen württembergischer Fürsten zieren die Kuppel.

In der Kuppel des südlichen Pavillons sind acht Namen um Wildbad verdienter Männer¹⁾ verewigt. Er enthält einen

¹⁾ 1. Hans Foltz 1480. Er ist Meistersänger und Verfasser des „Püchlein von allen Paden“, der ältesten deutsch geschriebenen Balneologie. Von ihm rührt bezüglich des Wildbades das Wort her: „Man trinkt das Bad und sitzt darin“. 2. Johann Widmann 1513, Badearzt und Schriftsteller (Tractatus de balneis thermarum ferinarum vulgo Vuilbaden). 3. Joh. Deucerus 1637 (Heilsame und nützliche Badekur des Wildbads an der Enz im Herzogtumb Württemberg). 4. J. J. Moser 1758 (Brauchbare Nachrichten für diejenigen, so sich des fürtrefflichen Württ. Wildbades bedienen wollen u. s. w. von einem dankbaren Badgaste). 5. Just. Kerner 1811 (Das Wildbad im Königreich Württem-



Druckstrich der Bäder rechts der Enz.



mar
dure
Dely

figu
Eise
Bron

ange
für
denk
deck

in w
liche
reich
hier
hat
Ges
seine
stim
zu v
Maie
pran
Ver
liche
laus
Wel
Wild
liche
die

buch
The
Stre
halb
zwe
hina

berg
Wild
Köni
v. T
des



marmornen Trinkbrunnen für kaltes Quellwasser, geschmückt durch die prächtige Bronzestatuetten des Knaben mit dem Delphin.

Es sei nicht versäumt, auf die hohe Schönheit der Zierfiguren und überhaupt aller dekorativen Einzelheiten des Eisengusses hinzuweisen, der auch durch seine Farbe, dunkle Bronze mit Vergoldung, vortrefflich wirkt.

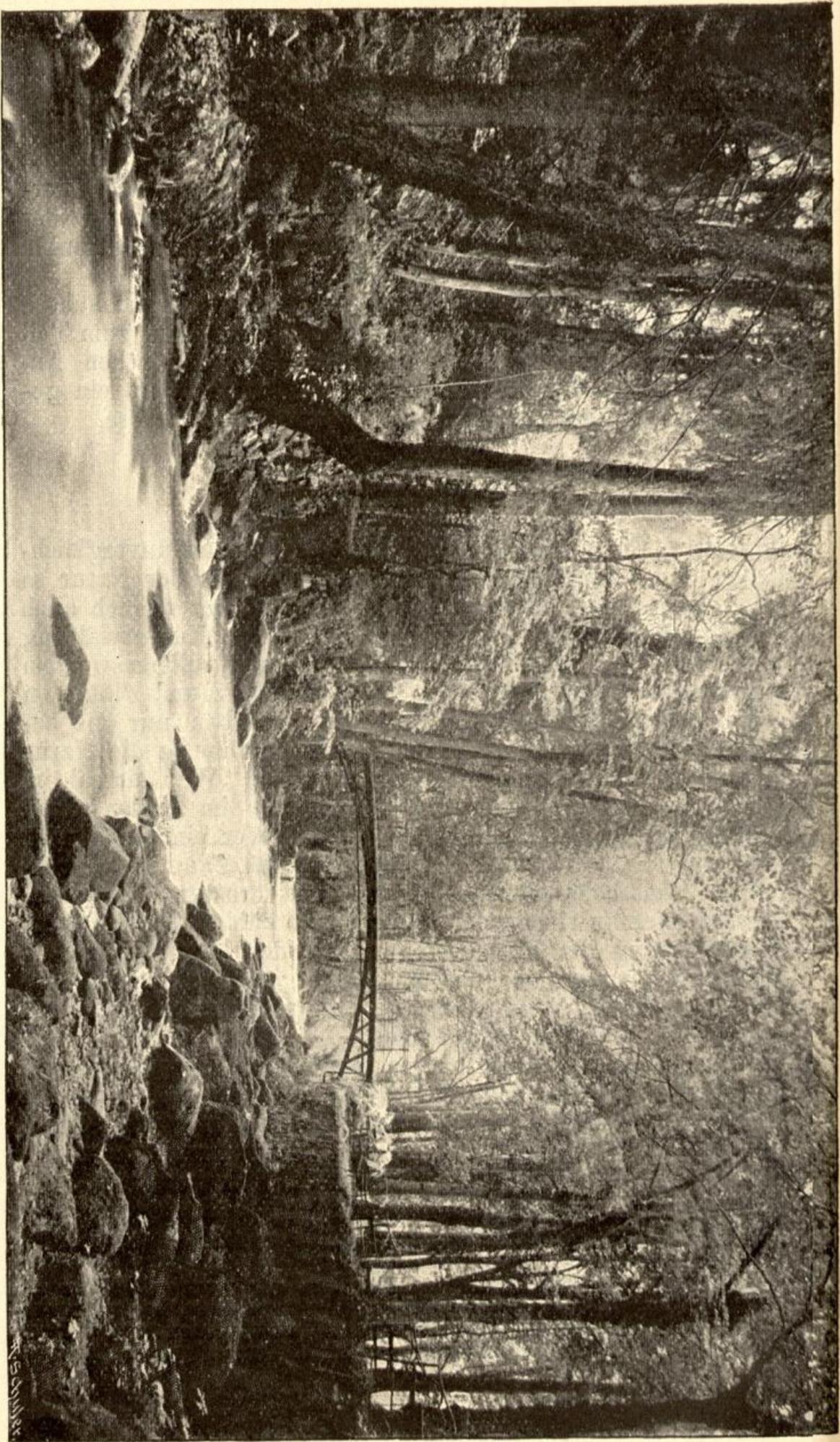
An die Trinkhalle schliesst sich flussaufwärts ein hübsch angelegter Bazar an, wo man sich alle möglichen, zum Teil für Wildbad und den Schwarzwald charakteristischen Andenken kaufen kann. Am Ende des Bazars führt ein gedeckter Steg über die Enz hinüber zur Kernerstrasse.

Die Kgl. Kuranlagen,

in welche wir nunmehr eintreten, bilden einen unvergleichlichen und einzigartigen Schmuck unseres von der Natur so reich bedachten Kurorts. Das Beste dazu hat freilich auch hier die Natur gegeben. Aber auch unsere Kurverwaltung hat daran ihr Meisterstück gemacht: mit rühmenswertem Geschick und Geschmack hat sie jedem Platz und Plätzchen seine richtige Bestimmung gegeben und eben nur die bestimmende und ordnende Hand angelegt, ohne je die Natur zu verkünsteln oder gar zu verstümmeln. Wer einmal im Maienschein oder Mondenlicht durch die im ersten Grün prangenden Buchengänge gewandelt ist, wer einmal je nach Veranlagung und Stimmung unter grünen Bäumen in fröhlichem Menschengewimmel heiteren und ernsten Weisen gelauscht oder an einsamem Plätzchen in kühlem Dunkel beim Wellengesang der Enz geträumt hat, den lässt der Zauber Wildbads nimmer los: das sind unvergessliche, unauslöschliche Eindrücke, wohl geeignet, den siechsten Körper und die müdeste Seele zu erquicken.

Den Eingang der Anlagen bildet eine doppelte Hainbuchenallee, welche uns auf der linken Seite der Enz bis zur Theaterbrücke führt. Zwei kleine Stege führen auf dieser Strecke links über den Fluss, der erste schon erwähnte, unterhalb des Dr. Haussmann'schen Hauses zur Kernerstrasse, der zweite zu der neu erbauten Milchkuranstalt. Rechts am Berg hinauf zieht sich die „neue Anlage“. Sie enthält einen reizen-

berg). 6. J. Fricker 1837 (Die Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad). Mit 7. Christof Herdegen, Finanzminister, beginnt unter König Wilhelm die neue Zeit für Wildbad anzubrechen, und 8. Nik. v. Thouret 1841 ist der Baumeister, der die ersten grossen Bauten des Staates ausgeführt.



Anlagen.

den
Wa
Ros
der
ist
ders
der
und
kon
wal
lage
Stil
Ein
Leb
den
keit

sch
Kas
Ku
Rin
ein
obe
frü
mal
in
Tis
sch
Ba
Erf
Kin
im
ha
sch
hei
erf
der

alle
kle
rec
zu

„H

den Goldfischteich, in welchen über Felsblöcke ein kleiner Wasserfall herabstürzt. Darüber liegt eine Terrasse mit Rosenlaube, welche auch an kühleren Tagen einen warmen, der Sonne zugänglichen Aufenthalt gewährt. Ueberhaupt ist dies der offenste, sonnigste Teil der Kuranlagen, besonders geeignet für blutarme und rheumatische Kranke, welche der Wärme bedürfen. Weiter oberhalb liegt reizend in Busch und Baum versteckt die Villa Teck, Wohnung des Kgl. Badkommissärs. Zwischen Rosenlaube und Villa Teck ist eine walddüstere Ecke, neuestens von der Kurverwaltung zur Anlage einer höchst originellen Parkhütte¹⁾ in altgermanischem Stil ausersehen worden. In der geschichtlich durchgeführten Einrichtung kann man sich einen Augenblick in das rauhe Leben unserer Vorfahren hineinversetzen mit dem beruhigenden Gefühl, den Rückweg zur Kultur mit ihren Annehmlichkeiten und Genüssen offen zu haben.

Wir setzen unsere Wanderung flussaufwärts fort, überschreiten die Theaterbrücke und betreten damit den von grossen Kastanien beschatteten Theaterplatz. Links liegt das neue Kurtheater und ein Restaurationsbuffet, rechts ein grosser Rindenpavillon und der Musikkiosk. Vor uns steigt der mit einem Brunnen gezierte Platz terrassenförmig an bis zu der oben vorbeiführenden Kernerstrasse, von welcher herab die frühgotische katholische Kirche mit den sie flankierenden Villen malerisch in das Gesamtbild hereinragt. Hier eröffnet sich in der Hochsaison unserem Blick, namentlich mittags nach Tisch, ein reges Leben. Es ist zugleich der Platz, wo an schönen Nachmittagen unter den Klängen der Kurmusik die Badegesellschaft bei den von Restaurateur Kempff gebotenen Erfrischungen angenehme Stunden zubringt. Auch für die Kinderwelt ist gesorgt: Sie findet oberhalb des Musikkiosks im Gebüsch versteckt einen Spielplatz mit Schaukeln, Sandhaufen etc. Eine Terrasse dicht an dem hier reissenden, schäumend über Felstreppen springenden Fluss giebt Gelegenheit, seine erfrischende Kühle zu atmen, Aug' und Ohr zu erfreuen am Spiel der Wellen und dem munteren Treiben der Wasservögel.

Setzen wir nun unseren Spaziergang durch die Kastanienallee fort, so berühren wir die links im Gebüsch versteckte, kleine englische Kirche, — auch hier führt wieder eine Brücke rechts über den Fluss — und gelangen am Ende der Allee zu einer halbkreisförmigen Hütte, einem Lieblingsaufenthalt

¹⁾ Der historisch nicht richtige aber doch praktische Name „Hundingshütte“ hat sich rasch eingebürgert.

und sogar einer Gedankenwerkstätte des Romandichters Ebers; die Hütte und die dicht dabei liegende Brücke haben beide seinen Namen behalten.

Auf der anderen (linken) Seite des Flusses, von der Theaterbrücke aufwärts, führt nur eine einzige Buchen- und Lindenallee; rechts steigen leuchtend grüne Bergwiesen steil an. Oben herein schaut der ernste Tannenwald und bietet mit dem tief blauen Himmel eines schönen Sommertags ein wunderbar farbensattes Bild. Etwa in der Mitte des Wiesenhangs, der englischen Kirche gegenüber, liegt die kleine „Villa Frankenstein“ und die Parzelle „Hechinger Hof“ an dem reizenden Spazierweg, der sich westlich oberhalb der Anlagen hinzieht und zu welchem der bequeme neue Charlottenweg im Zickzack hinaufführt.

Von der Ebershütte weiter flussaufwärts wird das (rechte) Ufer mit einem Male steil und felsig: Zwischen keck aufeinander getürmten Granitfelsen und schattigen Sträuchern führen geschlungene Wege und moosige Steintreppen zu versteckten Lusthäuschen, Freisitzen, Türmchen und Einsiedeleien empor und laden den stets aufs neue überraschten Kurgast zu sich ein. Von der andern (linken) Seite des Flusses tritt hier ein Bergvorsprung, der Karlsberg, mit felsigem Fuss bis dicht an den Fluss heran und bildet so mit dem Granitfelsen des rechten Ufers eine Art Engpass, dessen düstere Romantik noch vermehrt wird durch die Schatten hoher Fichten und das Rauschen und Schäumen der eingezwängten Enz. Auch der Karlsberg trägt reizende Anlagen. In einem Eichenhain steht ein Obelisk zum Andenken an ihren Stifter Herzog Karl von Württemberg. Das „Schweizerhäuschen“ bietet einen hübschen Blick auf die Kuranlagen herab und in die Landschaft thalabwärts.

Am Fuss des Karlsbergs¹⁾ erweitert sich die Allee zu einem von zwölf stattlichen Weihmutskiefern²⁾ gebildeten Rundell. Auch hier am Ende des romantischen Teils der Anlage überbrückt ein eiserner Steg die Enz. Von dem Rundell führt eine kurze Lindenallee rechts an Villa Rosa mit Garten

¹⁾ Der Karlsberg auf der linken und sein vis-à-vis auf der rechten Enzseite, die früher sog. „englischen Anlagen“ sind das Werk des Oberbaudirektors Fischer, der die Schlösser Solitude und Hohenheim, sowie das hiesige, bereits wieder abgebrochene „Kgl. Palais“ erbaut hat und dessen Andenken ausser durch die oben erwähnte Säule auf dem Karlsberg von ihm selbst durch einen am Ende der Anlagen stehenden Gedenkstein bewahrt ist; nachdem er in Ungnade gefallen, haben seine Töchter sein Gedächtnis auf einem weiteren Gedenkstein in der Nähe des ersten der Nachwelt überliefert.

²⁾ Vom Volk die zwölf Apostel genannt.

vorüber zu der Gartenwirtschaft Rosenau. Kurz vorher führt noch eine letzte, kühn geschwungene Zementbrücke über den von Erlen umsäumten Fluss und hinauf zur Landstrasse. Bei der Rosenau treten wir heraus in das offene Wiesenthal der Enz. Rechts des Spazierwegs liegt ein kleiner See und die Schiessbude; links kommen wir an einem kleinen Badhäuschen für Enzbäder vorüber zu dem wohlgepflegten Lawn Tennis-Platz. In zehn Minuten weiteren Spaziergangs durch das liebliche Wiesenthal erreichen wir vollends den Windhof.

Nachdem wir von unserem Rundgang wieder bis zur Trinkhalle und zur König-Karlsstrasse zurückgekehrt sind, erübrigt uns noch die kurze Besichtigung dieser und der unteren Stadt. Die König-Karlsstrasse hat nur links eine Häuserreihe; rechts führt ein breites Asphalttrottoir mit Geländer dicht an der Enz hinunter, zum Teil über sie hereinhängend. Die Häuserreihe jenseits der Enz ist die Rückseite der Hauptstrasse. Auf der kurzen Strecke von der Wilhelms- bis zur Postbrücke haben wir zunächst links das König-Karlsbad, ein zweistöckiges Gebäude, das in grauem Sandstein im Stile der italienischen Spätrenaissance aufgeführt ist. Sein Erdgeschoss zeigt kräftige Bossenarchitektur, die Flügelbauten haben halbkreisförmige Fenster mit eingestellten hohen Brüstungen, wodurch der Bau ein charakteristisches, seiner Bestimmung entsprechendes Aussehen erhält. Der erhöhte, mit Säulen und Balkon geschmückte Mittelbau ist von einer stattlichen Kuppel gekrönt und trägt im Fries die Umschrift „König-Karlsbad“. Darüber steht in monumentaler Ausführung das württembergische Wappen. Durch reiche, über die ganze Front verteilte Skulpturen wird der Reiz der Architektur noch wesentlich erhöht. — Darauf folgt die Dependance des Hotel Klumpp (zwischen beiden etwas rückwärts das evang. Pfarrhaus), weiterhin der kurze Häuserblock von der Restauration Hempel zum Ventilhorn bis zur Hofapotheke. Zwischen Klumpp und Hempel steigt die Strasse in den Straubberg, das alte, dicht bevölkerte Holzhauerviertel Wildbads, an. Rechts über dem Wasser liegt die langgestreckte Hinterfront des Hotel Klumpp und das stattliche Hotel Post. Beide Hotels haben grosse mit Pflanzenschmuck und Pavillons versehene Terrassen¹⁾ über der Enz, welche Restaurationszwecken dienen.

¹⁾ Die ganze Fläche der Klumpp'schen Terrasse steht auf zehn grossen Stahlschrauben und kann bei Hochwassergefahr hochgeschraubt werden. Die Postterrasse wurde im Frühjahr 1896 vom Hochwasser vollständig weggerissen und ist seitdem höher gelegt worden.

In der linken Häuserreihe von der Postbrücke abwärts bis zur Wildmannsbrücke bildet den Eckpfeiler der Russische Hof¹⁾ (zwischen seinem Vorder- und Hintergebäude reizender Restaurationsgarten mit Halle); gleich darauf folgt die Wildbrett'sche Buchdruckerei; weiter unten Hotel Maisch, schliesslich einige neuere Häuser. Das letzte, in altdeutschem Stil, enthält die Vereinsbank und die reichausgestattete Buchhandlung Holland & Josenhans mit grosser Leihbibliothek. Noch vor dem Bankgebäude steigt man durch den Garten empor zu der freundlich gelegenen Villa Augusta.

Rechts über dem Wasser liegt die Rückansicht der Häuserreihe der Hauptstrasse, etwa in ihrer Mitte durch einen schmalen Steg mit der König-Karlsstrasse verbunden und nach abwärts an Stattlichkeit und Sauberkeit abnehmend; auch die turmhohe Kunstmühle wirkt nicht eben malerisch. Ein Granitblock mit Inschrift bildet den Eckstein an der Wildmannsbrücke.

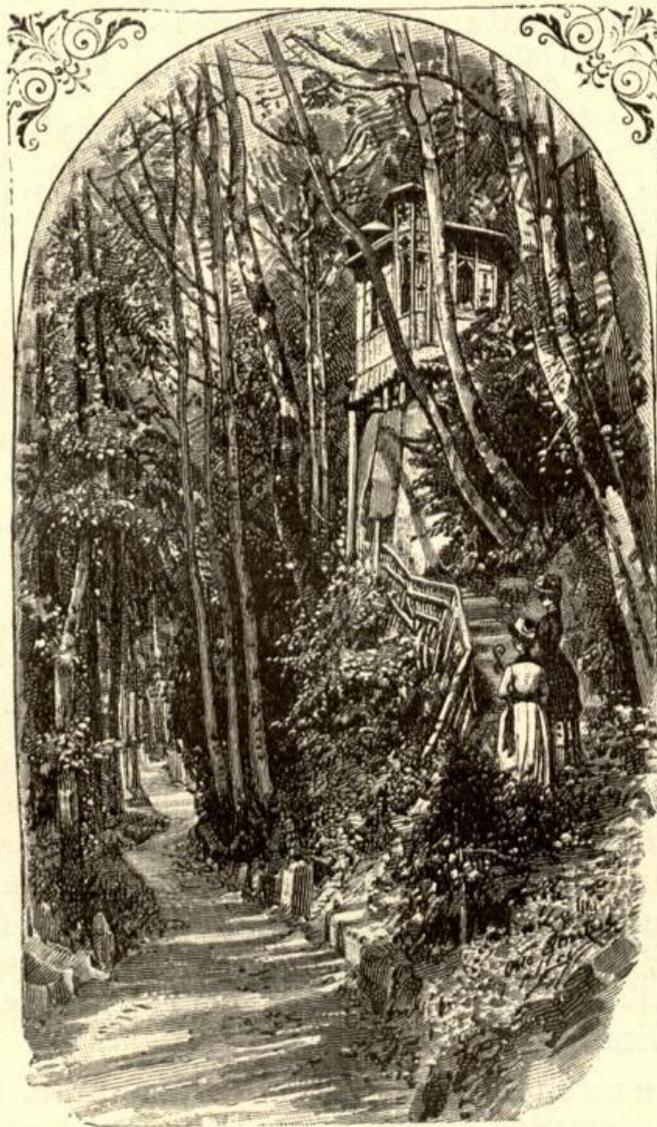
Von dem Granitblock führt die Strasse geradeaus zum Bahnhof. Links steigt ein kleines Strässchen, Stichweg genannt, steil an und führt (an der hochgelegenen Villa Hammer und einigen anderen Neubauten vorüber) über den Garten der Herrenhilfe hinweg in das Rennbachthal hinein. Von dieser Ecke des Sommerberges ausgehend soll demnächst eine oberhalb der Stadt hinziehende Villenstrasse erbaut werden. Es erübrigt uns noch die Wildmannsbrücke zu überschreiten und die untere Stadt rechts der Enz zu besichtigen. Das vorerwähnte alte Häuserviertel links und die erhöht gelegene Volksschule rechts lassend, kommen wir bald an ein breites am Flusse hinziehendes Trottoir, von welchem, der „Linde“ gegenüber, der schon genannte Holzsteg zur Bahnhofstrasse hinüberführt. Hier befindet sich die vortreffliche photographische Kunstanstalt des Hofphotographen K. Blumenthal. Weiter abwärts hat die Strasse wieder beiderseits Häuser. Rechts zwischen neueren Bauten und der Realschule führt eine kurze Strasse bergan zu dem grossen Fuhrwesen des Posthalters, dem städtischen Spital und der neuen Turnhalle.

Unterhalb der Realschule folgt rechts das ev. Diakonissenhaus und das israelitische Hotel Weil, links die katholische Volksschule und das Gasthaus zur Eisenbahn. Ueberschreiten wir nunmehr die Brücke, so haben wir links das Postgebäude und die Bahnhofanlage, rechts vor uns den Kühlen Brunnen, reizende Gartenwirtschaft mit origineller Sammlung von

¹⁾ Früheres Stadtpfarrhaus und Geburtshaus des Predigers Ludwig Hofacker.

Naturholzverzierungen; weiter thalabwärts die Papierfabrik der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, die städtische Gasfabrik und Villa Büttner.

Beim schon erwähnten Hotel Weil vor der Brücke zweigt rechts die alte Calmbacher Strasse ab mit einer Waschanstalt und Trockenplattenfabrik. Auch an ihrem weiteren Verlauf regt sich die Baulust, wie wir sie an der ganzen Peripherie Wildbads wahrnehmen. Sie mag dem Besucher zum Zeugnis dienen, dass unser Kurort sich im Zeichen einer erfreulichen Vorwärtsentwicklung befindet.



Anlagen.